

Mit Quinaro sorgte Sebastian Heller für die Sensation bei den diesjährigen Landesmeisterschaften.



Sebastian Heller

Wenn der Meister auf die Bäume klettert

Bei Familie Heller aus Winnenden dreht sich alles um die Pferde. Fast alles.

Text: Roland Kern

Der Mann ist die Ruhe selbst. Er redet nicht viel und nie laut, wirkt konzentriert und immer sachlich. Im Juli in Ichenheim bei den Landesmeisterschaften lieferte er ab. Es war spannend, als er eintritt, sichtlich angespannt. Sebastian Heller wusste, dass er sich maximal einen Abwurf leisten konnte. Das sind die Gesetze einer Meisterschaft: Jeder Fehler steht auf dem Konto, vom Anfang bis zum Ende. Heller und sein Holsteiner Quinaro waren makellos, die Verfolger hatten vier Fehler auf dem Konto. Da passierte es am zweiten Sprung. Eine Stange fiel zu Boden, Quinaro hatte sie nur einen Hauch gestreift. Da bewies der Mann aus Winnenden seine Stärke: Konzentration und Fokussierung. Vater Manfred, Mutter Christine, Jana und Christin, seine Schwestern, Katharina, seine Frau – sie drückten die Daumen. Und der 39-jährige Profi schaukelte das Kind nach Hause. Es war der größte Erfolg seiner bisherigen Laufbahn. Im Vorjahr war er Vierter, nach Ichenheim reiste er als Württemberg-Meister. Mit der Platzierung im Drei-Sterne-Springen hat er gleich noch sein Goldenes Reitabzeichen perfekt gemacht. Im September in Villingendorf bekommt er es verliehen.

Sebastian Heller ist Teil einer Familie, in der sich alles um die Pferde dreht. Manchmal auch um Apfelbäume, aber dazu später. Die Reitanlage Heller befindet sich im bauerlichen Winnender Ortsteil Hertmannsweiler, etwa 25 Kilometer vor den Toren

Stuttgarts, zwischen Streuobstwiesen und Weinbergen, die der Pferdewirtschaftsmeister ins Training einbaut – das Bergaufreiten gibt Kraft in der Hinterhand. In den 60er Jahren entdeckte Sebastians Großvater Richard den neuen Markt der Reitpferde und baute den landwirtschaftlichen Betrieb um: Bullen und Milchvieh machten Platz für die Reitpferde im damals jungen und boomenden Sport. So wuchs sein Sohn Manfred (Jahrgang 1962) mit



Der Titel in Ichenheim (l.) markiert den bisher größten Erfolg Hellers Karriere.

Sebastian Heller hat seine Frau Katharina (u.) über das Reiten kennengelernt.



Mit der Holsteiner Stute Abrisca (r.) verbinden die Hellers besondere Erinnerungen.

Familie Heller betreibt in Winnenden einen Pferdebetrieb. (u.)



Pferden auf, wurde Berufsreiter, Pferdewirtschaftsmeister und übernahm den Hof. Manfred Heller gehörte in den 70- und 80er- Jahren selbst zur Gruppe der S-Reiter im Land, bildete etliche Pferde bis zur schweren Klasse aus. Beim Reiten lernte er seine spätere Frau Christine kennen; sie absolvierte eine Amateur-Reitlehrer-Prüfung und baute einen Schulbetrieb auf – so ist die Reitanlage Heller heute mit Schulpferden, Sportpferden und rund 30 Einstellern ein kompletter Pferdebetrieb. Sebastian Heller ist das erste Kind der nächsten Generation. Erst 15 und 16 Jahre später kommen seine Schwestern Christin und Jana zur Welt. Auch Christin lernt mittlerweile Pferdewirtin im elterlichen Betrieb. Sie ist eine aufgeweckte und handfeste junge Frau mit Tattoos auf den Armen; sie hatte erst überlegt, Hufschmiedin zu lernen. Jana ist gelernte Kauffrau in der Automobilbranche und arbeitet bei AMG. Sie ist die einzige Heller, die nicht mit Pferden ihr Geld verdient, aber auch sie reitet erfolgreich Turniere. Auch Sebastians Frau Katharina Reinhard-Heller ist Springreiterin; ihren Mann hat sie – natürlich – beim Reiten kennengelernt. Sie pendelt allerdings berufsbedingt nach Reutlingen. Die Heller-Frau ist promovierte Bio-Technologin. Zwischen allen gibt es eine vierbeinige Verbindung: Das ist die jetzt 20-jährige Holsteiner Stute Abrisca. Mit ihr hat der Landesmeister sein erstes S-Springen gewonnen, die beiden Schwestern konnten sich

zehn Jahre später ebenso auf die kluge Schimmel-Dame verlassen, die nun auf dem Heller-Hof ihren Lebensabend genießt. Es gab für Sebastian Heller eigentlich nie einen Zweifel, dass er einmal in die Fußstapfen des Vaters treten und Berufsreiter werden würde. Er wollte es richtig machen und ging nach Mosbach zu Reitmeister Kalli Streng in die Lehre. Nach Lehre und Bundeswehrzeit bildete sich der junge Heller am DOKR in Warendorf bei Heinrich-Hermann Engemann weiter, dann verbrachte er weitere Jahre als Bereiter an großen Ställen: Erst bei Paul Schockemöhle in Mühlen, dann bei Gerd Sosath. 2006 kehrte er zurück an den elterlichen Betrieb. Als Junior schaffte es der Winnender übrigens nie in einen Landeskader, weil das Geld immer in die Anlage investiert wurde.

Der sportliche Durchbruch

Der sportliche Durchbruch kam erst mit dem jetzt zwölfjährigen Holsteiner Quinaro. Manfred Heller entdeckte ihn fünfjährig beim Züchter in Holstein. Schon 2017 siegte Sebastian Heller mit ihm im Großen Preis von Winnenden. „Er ist ein absolutes Verlasspferd“, lobt der Landesmeister, der natürlich selbst mittlerweile Unterricht und Lehrgänge erteilt. Jeder der Hellers muss übrigens alles im Stall machen: auch Misten, Heu und Stroh ernten. Jetzt wieder im Herbst hat der Profireiter aber noch eine andere Aufgabe im elterlichen Betrieb: Apfelbäume schütteln. Zum Heller-Betrieb gehören traditionell auch Streuobstwiesen. Die Äpfel auf den alten Bäumen wachsen in Bio-Qualität und werden in traditioneller Weise geerntet. Das geht so: Der lange Heller kraxelt auf den Baum und bringt Seile an, die dann an den Traktor geknüpft werden. Am Steuer sitzt Vater Manfred und rüttelt so lange, bis die Äpfel ins Gras purzeln. Dann helfen alle Hellers beim Auflesen. Denn der Apfel fällt bekanntermaßen ja nicht weit vom Stamm.